

# SENDUNG

Mitteilungsblatt der Pfarre Wiener Neudorf Nr. 2/2013

*Franziskus, der bescheidene Papst*

**VATER UNSER**

Herr, lehre uns beten (Lk 11,1)

**Wenn Nächstenliebe gelebt wird**

Hilfe für Afrika

**Wer war Theophilus?**

**Einen schönen Sommer**

**wünscht Ihnen Ihr Pfarrteam**

# Franziskus, der bescheidene Papst

Auch ich habe gejubelt, als ich den neuen Papst gesehen habe. Sein Name war mir zur Gänze unbekannt, vielleicht habe ich ihn schon irgendwann gehört aber nicht ernst genommen. Jetzt ist er aber da, der Franziskus!

Das erste, was mir durch den Kopf ging, war: der Heilige Geist. So deutlich zeigt Er sich nicht jeden Tag, obwohl wir wissen, dass Er immer da ist. Aber dieses Lachen, diese Demut waren mehr als ein klares Zeichen, Er war es, der Heilige Geist selber war am Werk. Das hat mich sehr glücklich gemacht.

Natürlich waren gleich auch alle Medien voll mit dem Kardinal aus Argentinien. Sehr positive Meldungen kommen täglich im Internet, in den Zeitungen und im Fernseher. Das erfüllt viele Katholiken, aber auch andere mit Hoffnung.

Jemand sagte mir, der Papst sei der mächtigste Mann der Welt. Mit 1,2 Milliarden Mitgliedern der Kirche würde ich sagen, dass es stimmt. Aber diese Macht wäre nicht da, wenn sie nicht von Gott käme. Und gerade das, diese Macht, die ganz anders ist als weltliche Macht, zeigt in diesem Papst ihr wahres Gesicht, wie sie sein sollte: demütig, friedvoll, glücklich, den bedürftigen und am Rande stehenden Menschen nahe. Franziskus hat die Begabung, das Temperament, die Charaktereigenschaften, diese Macht nach Gottes Vorstellung zu leben. Ich glaube, genau das begeistert uns alle.

Aber die Medien sind manchmal ungerecht, finde ich. Ich finde, dass die früheren Päpste auch Sachen machten, die Franziskus nun macht. Nur gab es damals dabei keine große mediale Präsenz.

Im Grunde genommen ist der Besuch Franziskus' im Gefängnis nichts Spektakuläres gewesen. Denken wir nur ein wenig an die Vergangenheit zurück: Gefängnisse haben auch Johannes XXIII. und Benedikt XVI. besucht. Johannes Paul II. besuchte sogar seinen „Fast-Mörder“ und vergab ihm.

Papst Franziskus trägt ein eisernes Kreuz um den Hals, das er, wie auch alle anderen Bischöfe, nach der Bischofsynode von Papst Benedikt XVI. bekommen hat.



Fotostream von Catholic Chure (England and Wales)

Die Medien sind durch den neuen Papst auf dieses eiserne Kreuz aufmerksam geworden, obwohl viele Bischöfe schon vor der „revolutionären“ Geste des Papstes das eiserne Kreuz trugen. Es ist schön zu spüren, dass Mercedes und prunkvolle Paläste, mächtige und vergoldete Kirchen nicht mehr im Zentrum stehen, sondern eine Kirche, die so wird, wie sie Jesus haben wollte.

Die Wahl des Kardinals Bergoglio zum Papst ist schon seitens der Namenssymbolik und den ersten Gesten ein Geschenk Gottes an die Kirche, die von Problemen des Machtmissbrauchs und sexuellen Skandalen erdrückt wird, und ein Geschenk an die ganze Welt. Die Kirche braucht eine gründliche Erneuerung. Jedes Pontifikat hat eine Erneuerung versucht, manchmal mit etwas mehr, manchmal mit etwas weniger Erfolg. Jeder Papst hatte seine „eisernen Kreuze“, seine „Fußwaschung“, wobei der persönliche Still nicht eine erfolgreiche Leitung der Kirche bedeuten muss. Johannes Paul II. hatte eine positive Einstellung zu den Medien, seine Gestik war der des Papstes Franziskus ähnlich.

Papst Franziskus versucht man als einen Revolutionär darzustellen, als

einen Gegensatz zu den Päpsten vor ihm, als einen Papst mit eisernem Brustkreuz, als einen, der die Gefangenen besucht und mit ihnen hl. Messe zelebriert. Jede Person, jede Persönlichkeit bringt etwas Neues mit sich, einen Teil seiner Kultur, seines Ursprungs, aber Papst-Sein ist nicht in erster Linie etwas Persönliches sondern ein Amt.

Oft bekam man zu lesen, dass Franziskus im sozialen Sinne ein Revolutionär und im doktrinären Sinn ein Konservativer sein wird. Aber — ist das wirklich so neu? So eine Neuigkeit war an der Tagesordnung von Johannes Paul II. .

Und was die Kritik an der Kirche betrifft, haben wir ein neues Phänomen: Den Papst lobt man, auf die Kirche spuckt man. Papst ja, Kirche nein! Fast wie die schon lang bekannte, schon verbrauchte Aussage: Jesus - ja, Kirche - nein! Meist in den Medien geschrieben von Menschen, die der Katholischen Kirche nicht angehören. Aber, ein ganz ehrliche Frage verlangt eine ganz ehrliche Antwort: Welcher Kirche Produkt ist der neue, bescheidene, einfache Papst Franziskus?

# VATER UNSER

Jeder von uns kennt und kann dieses Gebet. In allen christlichen Kirchen und Gemeinschaften wird es gebetet. Einer der Jünger bittet Jesus: „Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat.“ (Lk 11,1). Und so lehrt Jesus sie zu beten.

Bei Matthäus steht das Vaterunser in der Mitte der Bergpredigt (Mt 5,1). Viele haben sich am Ufer des Sees Genezareth versammelt, um Jesus zu hören. Seligpreisungen, richtiges Verhalten und Handeln in den Augen Gottes und eben auch das Vaterunser lehrt Jesus die Versammelten, aber in besonderer Weise seine Jünger. Und so ist es vor allem ein Jüngergebet. Was bedeutet das für uns? Worum bitten wir in diesem Gebet?

Die ersten drei Bitten betreffen Gott. **„Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name“**

Wir dürfen Gott als Vater, als Abba ansprechen, auf sehr vertrauliche Weise. Gott wird durch den Menschen geheiligt, das bedeutet, durch uns soll die Liebe und Heiligkeit Gottes erkannt werden. Wenn wir wirklich den Plan Gottes beachten und danach leben, so kann das sichtbar werden, was Gott mit seiner Schöpfung geplant hat. Wie groß ist da das Vertrauen Gottes zu uns Menschen!

**„Dein Reich komme“**

Ein Ort, ein Reich in dem Gott oberste Instanz ist, frei von jeglicher menschlicher Macht. Nicht erst im Jenseits sollen wir das erhoffen, sondern hier auf Erden soll das geschehen. Eine neue Gesellschaft Gottes soll kommen. Diese Gesellschaft ist die Kirche, sind wir Gläubige. Es ist unsere Aufgabe, die Kirche zu erneuern, uns von all den Mächten, denen wir dienen, zu lösen und so dem Reiche Gottes zum Kommen zu verhelfen.

**„Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden“**

Gott hat einen Plan mit seiner Schöpfung, die noch nicht vollendet ist. Jeder von uns ist ein Puzzlestein in dieser Schöpfung. Und auch hier kommt es auf jeden von uns an, wie wir den Willen Gottes erfüllen. Nicht allein die Gebote halten, sondern leben und handeln sollen wir nach dem Vorbild Jesu. Jesus geht bis zum Äußersten, wenn er in Todesangst im Garten Getsemani betet: Vater, wenn du es willst, nimm

diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe! (Lk 22,42).

Die weiteren drei Bitten betreffen die Jünger, betreffen uns.

**„Unser tägliches Brot gib uns heute“**

Die Jünger werden ausgesandt, um das Wort Gottes zu verkünden. Sie gehen daher keiner geregelten Arbeit nach. Um ganz der Verkündigung dienen zu können, sollen die Gemeinden, denen sie das Wort Gottes bringen, das geben, was sie zum Leben brauchen. Gott wirkt durch uns Menschen, soweit wir es zulassen. Wir hätten, so glaube ich, alle auf der Erde genug. Gott gibt uns das, was wir zum Leben brauchen. Doch die Weltmärkte, das Profitdenken, Habgier und Neid verhindern das. Waffen können von einem Erdteil zum anderen transportiert werden, Lebensmittel aber nicht?

**„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“**

In verschiedenen Gleichnissen zeigt uns Jesus, dass uns vergeben wird, wenn wir dem Anderen Vergebung schenken. „Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst, und dort kommt dir in den Sinn, dass du deinen Bruder / deine Schwester beleidigt oder gekränkt hast – lass deine Opfergabe dort vor dem Altar, geh und bitte deinen Bruder / deine Schwester um Vergebung.....(vgl. Mt 5,23) Das können wir uns nicht von der Gesellschaft erwarten, doch in unseren Gemeinden, wenn wir gemeinsam Gottesdienst feiern, sollte das ernst genommen werden. Wir sind das Volk Gottes, und das sollten die anderen an unserem Verhalten erkennen.

**„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“**

Von Gott kommt die Versuchung nicht, nichts Böses kommt von ihm. Ist aber die Versuchung schon etwas Böses? Lässt Gott die Versuchung einfach zu?

Auch Jesus wurde in der Wüste vom Teufel in Versuchung geführt. „Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.“ „Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich (von der Zinne des Tempels) hinab, denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein

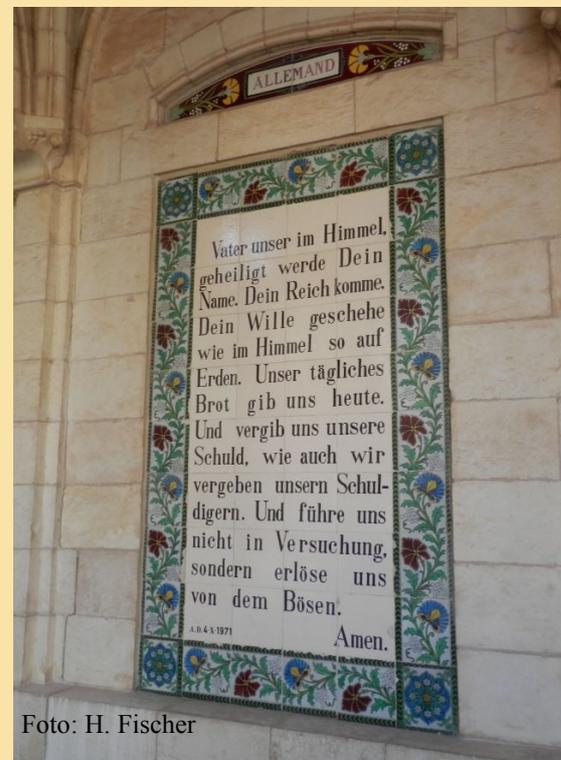


Foto: H. Fischer

Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Und schließlich zeigt der Teufel Jesus alle Reichtümer der Erde und verspricht sie ihm zu geben, wenn Jesus sich vor ihm nieder wirft und ihn anbetet (vgl. Mt 4,1-11). Der Teufel möchte Jesus von seinem Auftrag abbringen. Es geht hier um Macht. Um alltägliche Macht, Macht im religiösen Sinn und Macht in Politik. Die Lust auf Macht steckt in uns allen, wenn vielleicht auch in versteckter Form.

Und wie oft besteht die Gefahr, dass wir den Willen und Plan Gottes nicht annehmen und meinen, es besser zu wissen.

Später dürfte die sogenannte Doxologie, ein Lobpreis auf Gott, hinzugefügt worden sein:

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

Gerhard Lohfink (Professor der Theologie) meint: Eigentlich darf es nur der beten, der bereit ist, mit seiner ganzen Kraft bei der Erneuerung des Gottesvolkes mitzuarbeiten.

Wenn wir das Vaterunser bewusst beten und all das umsetzen würden, käme es zu einer Revolution in Stille. Die Welt würde sich verändern, und Gottes Plan mit seiner Schöpfung würde sich erfüllen.

Ich habe mich mit dem Vaterunser sehr beschäftigt und auseinander gesetzt. Dabei ist mir klar geworden, wie eng die Evangelien mit diesem Gebet verbunden sind bzw. die Evangelien die Kurzfassung von dem sind, was Jesus gesagt und gelebt hat.

Maria Obermeier

# Wenn Nächstenliebe gelebt wird...

Alle Fotos: E. Emeakaroha



Am Abend des 12. Mai 2013 ging ich sehr glücklich schlafen.

An diesem Abend besuchte unsere Pfarre Mag. Dr. Emeakaroha, ein Priester aus Nigeria, der in Obergrafendorf, Diözese St. Pölten, Pfarrer ist. Der Anlass seines Besuchs war die Brillenaktion für Afrika. Unsere Pfarre machte mit, und er stellte uns dieses und noch andere Projekte in seinem Heimatdorf vor. Man musste Menschen finden, die den Bedürftigen die gespendeten Brillen anpassen, also Optiker, Augenärzte usw. Und siehe, ein Wunder, es meldeten sich mehr Menschen, die bereit waren mitzukommen, als man mitnehmen konnte. Man konnte den Helfern ihre Reise nicht bezahlen, also bezahlten sie die Reise selber, um dort zwei Wochen lang den Menschen kostenlos helfen zu können.

Es bestätigte sich noch einmal etwas, was ich bei den Österreichern so sehr mag, nämlich, dass so viele Menschen bereit sind zu helfen, wenn man helfen soll.

Derzeit werden keine Brillen mehr gesammelt, aber der Pfarrer Emeakaroha ist auf der Suche nach einem Augenarzt, der Grauen Star operieren kann und bereit wäre, sein Wissen und sein Können in die Hilfe für Menschen ohne Mittel zu investieren.

Das Brillenprojekt ist nicht das

einzigste Projekt, das Pfarrer Emeakaroha unternommen hat. Die furchtbaren Zustände in den staatlichen Spitälern haben ihn auf die Idee gebracht, ein Krankenhaus aufzubauen, in dem die Wohlhabenden ihre Behandlung bezahlen und die Armen kostenlos behandelt werden. Mit viel Eigenarbeit bauten sie das Gebäude auf. Bei der Inneneinrichtung und den medizinischen Geräten hatten sie das große Glück, dass im Hartmannspital in Wien gerade viel renoviert wurde. So bekamen sie vom Hartmannspital Betten und viele medizinische Geräte, die sie dann in einem Container nach Nigeria transportierten. Dazu sammelten sie auch Medikamente, die man dort dringend braucht.

Eine dritte Aktion, die Pfarrer Emeakaroha startete, ist die Kinderpatenschaft. Er ist immer noch auf der Suche nach Menschen, die bereit sind, jährlich 100 Euro für ein Kind zu spenden. Damit hilft man einem Kind, eine Ausbildung zu bekommen, damit es später ein würdiges Leben haben kann. So eine Investition ist eine Investition in das Leben, in die Zukunft.

Außerdem ist Pfarrer Emeakaroha auf der Suche nach Spenden für sein Spital. Mit 5 Euro Spende pro Monat hilft man, dass bedürftigen Menschen kostenlose Behandlungen ermöglicht werden.

Während des ganzen Abends ging mir eine Aussage des Papstes Franziskus durch den Kopf: Man braucht



keine hohe Theologie, um das Evangelium zu verkünden. Man muss nur barmherzig sein, den Nächsten lieben, Gutes wünschen und tun. Und dabei sollen wir nicht nur auf Wunder warten, sondern selber die Ärmel hochkrempeln.

*Florian Sobocan*





Foto: Anna Obermeier

## ANMELDUNG FÜR DIE ERSTKOMMUNION

Im September 2013 können Sie Ihr Kind während der Kanzleistunde in der Pfarre zur Erstkommunion 2014 anmelden. Voraussetzung ist, dass das Kind die 2. Klasse der VS besucht oder älter ist. Mitzubringen ist der Taufschein des Kindes im Original.

Sollte Ihr Kind noch nicht getauft sein, besteht die Möglichkeit, die Taufe im Laufe der Erstkommunionvorbereitung zu erhalten.

Die Vorbereitung beginnt dann ab Dezember 2013.

## FIRMUNG

Für die Firmung 2014 können sich die Firmkandidaten persönlich in der Pfarrkanzlei im September 2013 anmelden.

Voraussetzung ist Geburtsjahr 1999 oder früher. Mitzubringen ist der Taufschein im Original.

Die Vorbereitung beginnt dann ab November 2013.

*Florian Sobocan, Pfarrer*



Foto: Diana Corsaro



Foto: Anna Obermeier

## 40 Jahre ANIMA in der Erzdiözese Wien

Was vor 40 Jahren als kleine Initiative für junge Mütter begann, hat sich im Laufe der Jahre zu einer der acht Säulen der Erwachsenenbildung in der Erzdiözese entwickelt.

1973 als „Mütterseminar“ gegründet, um jungen Müttern Kontakt mit anderen Frauen, sowie geistige Anregung abseits der eigenen vier Wände zu ermöglichen, entwickelte sich diese Einrichtung rasch zu einer echten **Bildungsinitiative für Frauen**.

Über 2500 Frauen pro Jahr nehmen das vielfältige Seminarangebot, das Themen aus Kunst und Kultur, Glaube und Religion, Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Selbsterkenntnis und Sinnfindung sowie Familie und Partnerschaft anbietet, gerne an.

**ANIMA** ist offen für Frauen jeden Alters und in allen Lebenssituationen. Unterstützt von erfahrenen und kompetenten Referentinnen und Referenten wird den Teilnehmerinnen neben fachlicher Information auch die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und selbständigem Erarbeiten von Wissen (mit Anleitung) geboten.

Meist werden die Seminare in einer Pfarre abgehalten, und oft entwickeln sich daraus Frauenrunden, die auch abseits der Seminare die Idee von **ANIMA - „Bildung mit Gefühl, Begleitung der Frau in allen Lebensphasen“** weitertragen.

**Viktoria Lintner**

([www.anima.or.at](http://www.anima.or.at), [www.pfarrewienerneudorf.at](http://www.pfarrewienerneudorf.at))

Auch in unserer Pfarre gibt es eine **ANIMA-Runde**. Seit 25 Jahren bieten wir Seminare und regelmäßige Treffen an. Themen und Termine finden Sie auf der Pfarrhomepage, in der „Pfarre aktuell“ oder im Schaukasten beim Pfarrzentrum).

**Seminarbegleitung und Rundenbetreuung:**

**Viktoria Lintner** (0699 10 37 39 93)

**Brigitte Holzer** (0676 69 55 345)

### GOTTESLOB-NEU

Unser Gebets- und Gesangbuch stand uns fast unverändert seit 1975 zur Verfügung. Mehrere Jahre dauerte eine Neugestaltung des Gotteslobes, das mit dem 1. Adventsonntag 2013 in den Pfarren in Gebrauch genommen wird. Viele alte und viele neue Lieder haben im Gotteslob ihren Platz gefunden.

Für die Pfarre bedeutet das eine große aber gute Investition, damit alle mitsingen und mitbeten können.

Wir sind immer noch auf der Suche nach Sponsoren. Ein Gotteslob kostet 15 Euro. Im Gotteslob wird eingetragen, von wem es gespendet wurde. Mit den Eintragungen unserer Namen wird sichtbar nur nicht, wer der Spender ist sondern viel mehr ist das ein Zeugnis, dass wir uns zu Gott, zum Glauben und zu unserer Kirche bekennen.

Danke allen, die mitgemacht haben und noch mitmachen werden.

*Florian Sobocan*

## Der Tabernakelpfeiler

An der Ostseite des ehemaligen Klosters zur Schlossmühle hin, liegt an der Hauptstraße zwischen den beiden Bauten der Schlossplatz. Auf diesem kleinen begrünten Platz lagerten früher oft fahrende Händler und Handwerker, wie Siebmacher, Scherenschleifer und Kesselflicker; in Österreich wurden sie ganz einfach als Rastelbinder bezeichnet. Diese zogen mit ihren Familien in Wohnkarren von Ort zu Ort und lagerten meist am Dorfrand. Sie richteten sich eine kleine Werkstatt oft mit einer Feuerstelle ein und gingen dann in die Dörfer, um schadhafte Geräte, die sie von den Bewohnern bekamen, einzusammeln und sie dann repariert wieder gegen Entgelt zurückzubringen. Heute wird das Handwerk der Kesselflicker nur noch selten in Rumänien von Roma ausgeübt. Auf dem Schlossplatz lagerten auch öfter Zigeuner und die Wiener Neudorfer gaben daher dem kleinen Platz bald den Namen „Zigeunerinsel“. Den Schwestern des danebenliegenden Klosters „Vom guten Hirten“ war das sehr unangenehm und so ließen sie auf dem Schlossplatz im Jahre 1930 eine Bildsäule errichten. Auf einer gemauerten schlankeren Säule ist eine stärkere Säule aufgesetzt. Diese hat drei nischenartige Vertiefungen, in denen je ein Bild zu sehen ist. Die auf Blech gemalten Bilder zeigen: Maria, die Immerwährende Hilfe, den hl. Erzengel Michael und einen Schutzengel. Ein kegelförmiges Dach schützt die Säule. Dieser Tabernakelpfeiler wurde im letzten Krieg arg beschädigt. 1984 wurde das Marterl von der Gemeinde restauriert, doch leider auch etwas nach hinten versetzt, um so Parkplätze für Autos anlegen zu können.

*Johann Polzer*



Wer war....

# THEOPHILUS?

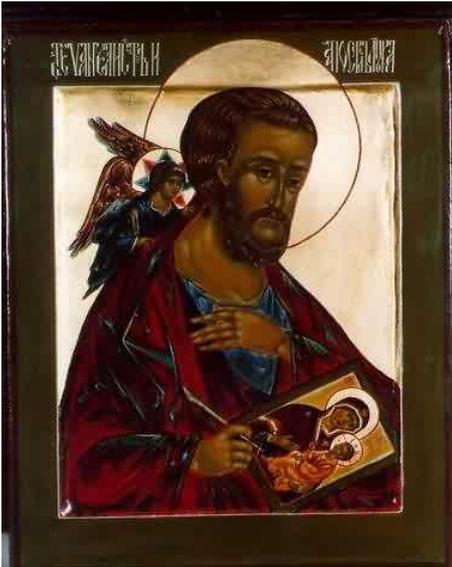


Foto: Heiligentextikon.de

Lukas, Evangelist

Theophilus (griech. „Gottlieb“ oder „Gottesfreund“) war der Mann, dem Lukas sein Evangelium und die

Apostelgeschichte widmete. Als beide Schriften erstanden, war es üblich, Bücher lebenden Menschen zu widmen. Weil man nicht wußte, wer Theophilus war, gab es die Vermutung der Kirchenväter seit Origenes, der Name meine einfach einen Gott liebenden, also möglicherweise jeden Christen, die aber kaum richtig war. Die Pseudoclementinischen Recognitionen führten an, dass Theophilus in Antiochia gelebt und den Christen einen großen Versammlungsraum zur Verfügung gestellt habe.

Im Lukasevangelium wird er mit „erlauchter Theophilus“ angeredet, einer Anrede, die schriftlich und mündlich für römische Senatoren, Ritter und Prokuratoren verwendet wurde. Daher kann man annehmen, dass Theophilus ein vornehmer Mann war. Aus dem Umstand, dass er nur im Lukasevangelium so

angeredet wird, während in der Apostelgeschichte schlicht „o Theophilus“ steht, schließen manche Autoren, dass sich Theophilus zwischen der Abfassung des Evangeliums und der Apostelgeschichte bekehrt habe.

Nach Lk 1,3 ist Theophilus christlich „unterrichtet“ worden. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass diese Unterweisung durch Lukas, den Verfasser des Evangeliums geschah und Theophilus seinen „Lehrer“ dazu motivierte, seine beiden „Berichte“ aufzuschreiben. Theophilus wird im Neuen Testament nur bei Lukas erwähnt. In den Pseudo-Klementinen ist jedoch erwähnt, dass in Antiochia ein Theophilus, der „angesehener war als die mächtigsten Männer der Stadt“, Petrus seinen Portikus als Predigtlokal zur Verfügung gestellt habe.

FS

## Franziskus mag keine griesgrämig-humorlosen Christen

"Manche Gläubige kommen daher wie ein in Essig eingelegter Pfefferoni"



Fotostream von Catholic Church (England and Wales)

Vatikanstadt, 10.05.13 (KAP) Papst Franziskus mag keine griesgrämig-humorlosen Christen. Manche Gläubige kämen daher "wie ein in Essig eingelegter Pfefferoni", scherzte Franziskus am Freitag bei einer Messe mit Vatikan-Angestellten im Gästehaus Santa Marta. Christen müssten jedoch "Männer und Frauen der Freude sein". Das habe nichts mit kurzlebiger und oberflächlicher Heiterkeit zu tun. Es sei schön, wenn man heiter sei, aber es gehe um eine innere Haltung, so der Papst.

Christliche Freude sei ein Geschenk Gottes und gründe in der Gewissheit, von ihm begleitet zu sein, führte Franziskus aus. Solche Menschen seien zugleich stets auch innerlich gefestigt. Damit diese Freude nicht zur Nostalgie verkomme, müsse sie anderen mitgeteilt werden; darin liege der Impuls für die Verkündigung der Frohen Botschaft des Evangeliums, sagte der Papst. (Aus der Kathpress von 10.5.2013)

### GOTTESDIENSTORDNUNG

Montag	18.30	Andacht
Dienstag	18.30	hl. Messe
Mittwoch	8.00	hl. Messe
Donnerstag	18.30	hl. Messe
Freitag	18.30	hl. Messe
Samstag	18.30	hl. Messe
Sonntag	8.00	hl. Messe
	9.30	hl. Messe

Anbetung ist an jedem 1. Freitag im Monat um 18.00 Uhr

Rosenkranz ist Donnerstag, Freitag und Samstag um 18.30 Uhr

# ERlebt in Wiener Neudorf

Alle Termine werden in „Pfarre *aktuell*“ und auf unserer Homepage bekanntgegeben!  
Änderungen vorbehalten!

## Gottesdienstordnung für Juli und August wird Ende Juni in der Pfarre *aktuell* bekanntgegeben!

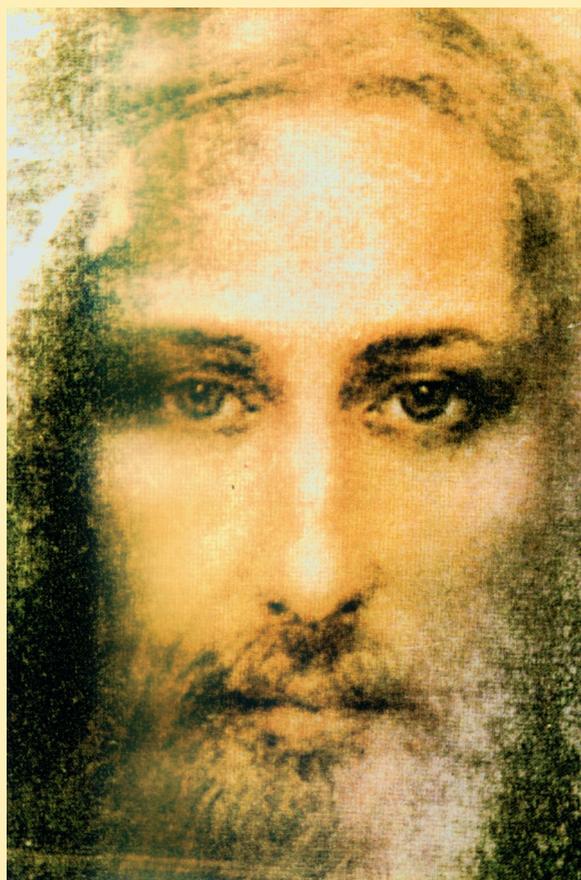
### Wann ist was bei uns los?

So., 16.6. 2013	9.30 Uhr	Hl. Messe im Park anlässlich der Wr. Neudorfer Festwoche
So., 23.6.2013	9.30 Uhr	Kindermesse - Dankmesse für das vergangene Schuljahr Anschließend Gartenfest mit Bogratsch-Gulasch im Pfarrgarten
So., 30.6.2013	9.30 Uhr	Hl. Messe für die Geburtstagsjubilare von Juni
Do., 25.7.2013		Redaktionsschluss für die Sendung
Fr., 6.9.2013	19.00 Uhr	Tauf- und Glaubensgespräch für Eltern und Paten, die ihr Kind taufen lassen wollen (Verpflichtend beim 1. Kind)
So., 8.9.2013	10.00 Uhr	Hl. Messe mit MV Lyra zum 105. Geburtstag (Im Klosterpark, bei Schlechtwetter im Migazzihaus)
Di., 10.9.2013		Club 55+: Autobusfahrt. Anmeldung unter Tel. Nr. 02236 61123 erforderlich

## Jesus, du bist anders

Du stellst dich zur Ehebrecherin,  
als sich alle von ihr distanzieren.  
Du kehrst beim Zöllner ein,  
als sich alle über ihn empören.  
Du rufst die Kinder zu dir,  
als alle sie wegschicken wollen.  
Du berührst den Aussätzigen, als sich ihm alle entziehen.  
Du entziehst dich der Menge,  
als man dich zum König machen will.  
Du nennst Judas „Freund“,  
als er dich deinen Feinden ausliefert.  
Du vergibst dem Petrus,  
als er sich wegen seiner Feigheit selbst verdammt.  
Du versprichst dem Mitgekreuzigten das Reich Gottes,  
als ihm alle die Hölle wünschen.  
Du nimmst Schuld auf dich,  
als andere ihre Hände in Unschuld waschen.  
Du stirbst am Kreuz, als alle Ostern feiern.  
Du erstehst vom Tod, als alle meinen, nun sei es zu Ende.  
Jesus, ich danke dir, dass du anders bist.

(Quelle unbekannt)



<http://funkyprince.net/spirit/aufstieg-2012-jesus-christus-und-sananda/>

IMPRESSUM: Offenlegung nach § 25 MG: Pfarrblatt Sendung, Alleininhaber, Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarre Wiener Neudorf. Für den Inhalt: Mag. Florian Sobocan, Pfarrer. 2351 Wiener Neudorf, Wiener Straße 15. Tel.: 02236/22245. Fax: DW 4; E-mail: [kanzlei@pfarrewienerneudorf.at](mailto:kanzlei@pfarrewienerneudorf.at). Homepage: [www.pfarrewienerneudorf.at](http://www.pfarrewienerneudorf.at); DVR: 0029874 (10871)

ZUGESTELLT DURCH  
ÖSTERREICHISCHE  
POST